Studium in Münster

Interview mit Prof. Hermann Dornhege



Prof. Hermann Dornhege fotografiert von

Der Besuch in Münster beginnt mit dem Gang über eine Baustelle. Fotostudio, Seminarräume, Labore, Fover und Aula im Rohbau. Hier. auf einem Gelände mit dem unbescheidenen Namen "Leonardo-Campus" soll in knapp einem Jahr Ich habe aber damals schon geder Fachbereich Design der Fach- merkt: Ulrich Mack hat uns dahin hochschule Münster seine neue Heimat finden Der Fachbereich Architektur und die Kunstakademie sind bereits in Nachbargebäuden untergebracht. Die kreativen Hochschuldisziplinen in räumlicher Nähe, ergänzt durch einige weitere Fachbereiche; Firmen siedeln sich in der Nähe an - das hat was. Hermann Dornhege, seit 2003 Pro- mir sehr gefehlt. Aus der Not herfessor für Fotografie im Fachbereich aus habe ich dann noch ein Studium Design, erklärt die Raumaufteilung. Da gibt es eine ebenerdige Zufahrt zum Fotostudio, das sich mit Trennwänden unterteilen lässt. Fin Schwarzweiß-Lahor mit mehreren Arbeitsplätzen entsteht, u .a. für die Grundlehre. Auf ein Farblabor wird dagegen verzichtet, der Trend geht zur digitalen Bildausgabe.

Und so waren die ersten Jahre an der FH für den 1955 in Herne gehorenen Fotografen nicht nur vom normalen Hochschulhetrieh und der Reform zum Bachelor-/Master-System genrägt, sondern auch von Planungen für den neuen Campus.

Anna Gripp/PHOTONEWS: Herr Dornhege, Sie haben selbst an der Fachhochschule Dortmund Fotografie studiert...

Prof. Hermann Dornhege: ... zunächet is hei Pan Walther Er war ein sehr charismatischer Lehrer, der einem den Spaß an der Fotografie vermitteln konnte und zugleich seinerzeit geschickt die Gunst der Stunde nutzte und diesen ersten deshalb so gut, da ich mich mit kompletten Studiengang Fotografie dem Art Director Hans-Georg Pospieinrichtete, mit fotografischer schil blind verstanden habe. Fast



Anne Roß, aus der Serie "Wohnen im Alter", entstanden im Rahmen der Fotoseminars "Das serielle Portrait". Sommersemester 2008

Grundlehre, Später, im Hauptstudium, habe ich dann bei Ulrich Mack studiert, also eine klassische fotojournalistische Ausbildung.

Sehr, wohei für mich weniger nrä-

Wie prägend war das?

gend war dass or mir das Fotografioren boigobracht hat condorn die Reihung Mack war ein Lehrer der Reibung provozierte, den man zwischendurch ein wenig hassen. aber auch sehr lieben konnte. Da ging es ganz emotional zu und tografie wurde als ein Weg begriffon wie man sich Personen nähert wie man Freunde gewinnt und wie man für sich selber einen Blick auf's Leben bekommen kann, mit allem was dazu gehört

bringen wollen kleine Macks" zu sein Nach Ende des Studiums standen wir da und haben tolle Fotos machen können, hatten aber überhaupt keine Ahnung davon, wie es weitergeht, welche Anforderungen es in der Berufspraxis eibt Konzentionelles Arbeiten, die Ausrichtung der Arbeit auf einen bestimmten Anwendungszweck hin - das hat für Zeitschriftengestaltung bei Willy Fleckhaus in Wunnertal begonnen Das war ein Modellstudiengang speziell für Leute, die schon einen Fachhochschulabschluss hatten. Da ging es richtig anwendungsorientiert zu. Von Fleckhaus habe ich gelemt, dass ein Grafiker Ahnung habon muss von Fotografie sonst kann er sie nicht richtig einsetzen. Umgekehrt mussten die Fotografen in diesem Studiengang auch Layouts

Diese Erfahrungen aus den Defiziten des ersten Studiums und den snäteren Auseinandersetzungen bei Fleckhaus sind prägend für vieles, was ich jetzt in der Lehre versucho um rucotron

machen sich mit Schriften ausein-

andersetzen usw. Das war eine

große Hilfe für mich

Sie haben nach Ihrem Studium beim F.A.Z.-Magazin eine goldene Zeit des Fotojournalismus erleben können ...

auf jeden Fall. Ich war dort von 1984 bis 1990 Redaktionsfotograf. Die Arbeit funktionierte vor allem



Foto: Katharina Tenherge, Hundezüchterin Dagmar Renelt, entstanden im Kurs "Rildgeschichten", WS 2007/08

alle Geschichten konnte ich selbst. Das stimmt und das war mir damals – der 100 besten. Geschäftsberichte anrecherchieren

Wie haben Sie das Ende des E.A.7-Magazins erlebt?

Das Ende war für mich nicht so dramatisch, woil ich vorbor schon gekündigt hatte. Das hat zu der Zeit keiner verstanden. Aber ich war etwa siehen Monate im Jahr unterwegs, was immer schwerer mit der Familie - wir haben fünf Kinder zu voroinbaron war Joh habo dann für zehn Jahre eine eher ortsgehundene Tätiekeit angenommen und, neben meiner freien Fotografie. in Bad Tölz beim Aufbau eines Verlagshauses mitgearbeitet, hier auch die neue Digitaltechnik installiert und so von der Pike auf die Druckvorstufe kennen gelernt, auch das kommt mir heute zugute.

Wie kam es dann zu dem Entschluss, sich auf eine Fotografieprofessur in Münster zu bewerben?

Ich war zu der Zeit wieder freier Fotograf, habe viel für den Burda-Verlag, für Focus, gearbeitet und im Bereich Unternehmenskommunikation. Ich fotografierte für große Unternehmen Geschäftsberichte was mir eine finanzielle Unahhängigkeit verschaffte. Und dann stellte sich irgendwann die Frage: Wie geht es jetzt weiter? Ich hatte mir immer überlegt, was man im Fotostudium besser machen könnte: Wie lassen sich die Ansätze. die ich in meinem Studium bei Mack und Fleckhaus erleht hatte zusammenführen?

Soweit ich die FH Münster zuvor kennen gelernt habe, spielte die Fotografie hier keine große Rolle.

auch howuset Es klingt jetzt viel- durch Das ist ein Studienschwerleicht hart aber der Bereich Fotografie war praktisch nicht existent, hatte keine Tradition, Mein Vorgänger ging aus gesundheitlichen Gründen in den vorzeitigen Ruhestand, eine Weiterentwicklung sehr aute Typografie und Gestaltung hatte night stattgefunden. Ich musste mit vielem hei Null anfangen und zu Beginn ein Programm anbieten, das eigentlich ins Grundlagenstudium gehört. Diese Aufbauarbeit heinhaltete aber auch die Chance. etwas Neues zu etablieren

Ihr Lehrgebiet wird auf der Website der FH mit den Begriffen Bildjournalismus. Editorial-Fotografie. Dokumentarfotografie und Unternehmenskommunikation umschrieben. Die Stelle war aber eher allgemein ausgeschrieben. Da hier im Facheich Produktdesign angeboten wird, wäre ja vielleicht auch eine Besetzung in Richtung Studio- und Werbefotografie passend gewesen, bei nur einer Fotoprofessur.

Es war eigentlich so gedacht, dass mein Kollege Manfred Schoon als Eachlehrer den Studiobereich abdeckt. Das wird auch eine Anforderung an diese Stelle sein, die wir sehr bald neu besetzen wollen. Dann soll auch das Grundlagen-Studium gestärkt werden

Mein Fokus auf die angewandte Fotografie im Bereich Portrait. Reise Reportage sowie Unternehmenskommunikation war sicher ausschlaggebend für die Berufung. Wir haben hier im Fachbereich das Corporate Communication Institute das von meiner Kollegin Prof. Gisela Grosse geleitet wird. Dieses Institut führt heisnielsweise im Auftrag des Manager Magazins die Bewertung





Warum sind Studenten mit dem Fokus Fotografie nach Münster gewechselt? Was war für die ausschlaggebend?

nunkt hei uns der weiter ausee

baut wird, sozusagen als Königs-

disziplin in der die höchsten An-

forderungen aus allen Bereichen

zusammenkommen. Hier sind eine

gefragt man henötigt die hesten

Materialien, muss die Drucktech-

niken kennen - und man braucht

Welchen Stellenwert hat denn die

Fotografie hier im Fachbereich?

Dor Stollonwort ist dadurch dofi

niert dass es in der Vermittlung

um Bildkomnetenzen geht, die

ieder braucht – ein Produktdesigner

ebenso wie jemand, der im Edi-

torialbereich arbeitet oder in der

Illustration, die bei uns sehr stark

ist. Da geht es dann zum Beisniel

um die computergestützte Wissen-

schaftsillustration. Hier muss man

auch bildnerisches Vorstellungsver-

mögen haben. Wissen über Perspek-

Alle benötigen Bildkompetenz. Und

wer mal ein Fotoproiekt gemacht

hat ist da besser qualifiziert und

hat gleichzeitig die wichtigsten

Kompetenzen professioneller Foto-

grafie erworben. Fotografie schwer-

punktmäßig zu studieren, ist eben-

Demnach gibt es hier nur im Aus-

nahmefall Studierende, die später

als Fotograf arbeiten möchten.

Die gibt es auch. Mittlerweile wech-

seln sogar Fotostudenten nach

Münster. Und wir wünschen uns

tiven. Abläufe usw

so möglich

eine sehr gute Fotografie.

Das kann ich Ihnen ganz konkret beantworten. Die kamen von Hochschulen, die eher künstlerisch ausgerichtet sind. Diese Studenten fühlten sich dort eher alleingelassen mit ihren Fragen. Die Betreuungsintensität an unserem relativ kleinen Fachbereich ist hoch





ander Luna, aus seiner Diplomarbeit "Ursprung in den Höhen", fotografiert in seinem Geburtsland Peru, Winter



Theorieangehot für Fotografie?

Mein Kollege Prof. Reinhold Happel lehrt Kunstgeschichte und ist ein ausgewiesener Experte für Fotografie. Und ich vermittle in meinen Seminaren selber Theorie und Geschichte der Fotografie. Projekte beginnen meist damit, dass wir zunächst die Rahmenbedingungen untersuchen. Dazu gehört natürlich auch die Tradition, die Frage was schon alles da gewesen und wie etwas im theoretischen Kontext verankert ist. Also die Überlegung: was macho ich donn hior übor haunt? Es geht is nicht um eine Handwerksaushildung Im ersten Drittel eines Projektes liegt der okus meist auf der Historie und

Im Juni fand im Rahmen des Lumix-Festivals in Hannover eine Diskussion mit Lehrenden statt, die alle aus dem Bildiournalismus kamen. Hier wurden Unterschiede deutlich. Hannover setzt dezidiert auf Fotojournalismus: Rielefeld und Hamburg sind eher breiter und freier ausgerichtet. Wo würden Sie im Vergleich Ihr Lehrangebot posi-

Uns kennzeichnet die breite Aufstellung. Ein Student erwirbt hier auch in angrenzenden Berufsfeldern Kompetenzen Und hei unseren Absolventen sehe ich, dass das ein echter Wettbewerbsvorteil ist. Wer in einem Bereich nicht sofort Euß fasst, kann ausweichen, Einige Absolventen von mir sind ietzt zum Beispiel in Bildredaktionen bei Ich finde, ein besonders aufregen-Gruner + Jahr tätig. Andere gehen des Bild ist dann angebracht, wenn

Rietet der Fachbereich auch ein die Auftragslage schlecht ist können sie auch im Editorialhereich arbeiten oder bei Online-Medien. Der gesamte Fachbereich, und damit auch die Fotografie, steht für inhaltsbezogene Gestaltung und visuelle Informationsvermittlung.

> Wenn ich an die Bilder Ihrer Studenten denke, dann hat sich bei mir der Eindruck einer eher zurückgenommenen, etwas "braven" Fotografie gefestigt. In anderen Hochschulen scheint das Bemühen um eine individuelle, originäre Bildsprache stärker zu sein.

Das kann eine Folge davon sein, dass wir uns hier als Gestalter nicht in den Vordergrund spielen wollen, sondern uns eher in den Dienst der Sache, der Vermittlung stellen. Es gehörte zu den Erfahrungen meines sehr aktiven Berufslebens im Zeitschriftenbereich, dass es da immer Leute gibt, die sich selber zu wichtig nehmen. Nach dem Motto: Jch bin der Star" benutzen sie Menschen um ein Suner-Foto zu machen und selber groß rauszukommen. Die hahen die Leute teilweise missbraucht. Da sind tolle Fotos bei entstanden aber menschlich war das eine Tragödie.

Berufsfotografen sind heute stärker als zuvor mit einem massen. haften Bildangebot im Internet konfrontiert, das auch von Amateuren stammt. Ist da das Bemühen um prägnante, aufregende Bilder nicht vielleicht auch ein Mittel, sich zu behaupten?

in die Selbstständigkeit Aber wenn es zum Inhalt passt Aber es darf. Wilhelms-Universität hier in Müns-

nicht zum Selbstzweck werden. Ein Foto sollte immer angebunden sein an den Inhalt. Dem muss ich mich in den Dienst stellen. Es geht nicht in erster Linie darum das aufregende Foto zu machen - sondern das richtige und kommunikative

Ihr Fachbereich verfolgt mit nur einem Studiengang Design ein breit angelegtes Designstudium. Kommt Ihnen dieser Ansatz entgegen?

Die Idee des breit aufgestellten und fächerübergreifenden Arbeitens wurde hier schon vor Einführung des Bachelor-Studiengangs verfolgt. Das war ganz in meinem Sinne. Natürlich ist es erwünscht, dass Studierende einen Schwemunkt haben. man muss sich is irgendwann entscheiden. Aber ieder muss dann auch in einem anderen Arbeitsfeld mindestens einen Hauptkurs ma-

Die ideale Konstellation wäre aufgrund einer Problemstellung ein Konzent zu entwickeln und erst zum Schluss zu entscheiden mit welchen Medien das realisiert wird Diese Herangehensweise scheitert zu Beginn oft daran, dass Studierende noch nicht die notwendigen Komnetenzen haben. Aber generell versuchen wir diesen Ansatz zu verfolgen

Was für Projekte werden von Ihnen betreut?

Das sind meist fächerübergreifende Proiekte, nicht nur innerhalb des Eachbereichs, sondern auch mit anderen Hochschulen und Institutionen Für die Westfälische

ladja Siemon, aus der Diplomarbeit "Let

ter haben wir einen Kalender nroduziert, der das Thema Forschung visuell vermittelt Es gibt Koonerationen mit der Musikhochschule. mit der Stadt oder mit Firmen aus dem Münsterland und darüber hinaus. Und kürzlich haben wir ein Projekt mit dem Institut für Berufliche Lehrerbildung realisiert und hier die Entografie als sozialwissenschaftliche Hilfsdisziplin eingesetzt. Zur historischen Verortung haben wir uns mit der Farm Security Administration befasst. Mit den

> fragen realisiert statistische Daten ermittelt und ausgewertet wie Lehrer in berufsbildenden Schulen ihre Situation einschätzen. Im zweiten Schritt ging es um die Frago: Gibt os für dioso Freehnisse eine Visualisierungsmöglichkeit? Welche Anknüpfungspunkte. Schnittmengen nieten sich hier? Das war ganz offen und gerade doshally interessant

Das Interview fand Ende Oktober in Münster statt.

Weitere Mitarheiter im Rereich Fotografie sind: Dipl-Des. Manfred Schoon (Fachlehrer) und Ulrike Dammann (Fotowerkstatt).

Kontakt/Informationen

Fachhochschule Münster Fachhereich Design Sentmaringer Weg 53 48151 Milnete Tel. 0251/ 836 53 01 www.fh-muenster.de/design

rhungen zum Bachelor-Studiengang Design sind zum Sommer- und semester möglich. Anmeldeschluss ist ieweils am 15. Oktober bzw. 1. April eines Jahres. Neben dem Nachweis der Fachhochschulreife und der künstlerisch-gestalterischen Eignung wird ein berufsbezogenes, dreimonati

Bachelor-Studiengang Design wird voraussichtlich ab WS 2010/11 der Masterstudiengang Information und Kommunikation angeboten.

Alle Abbildungen stammen von Studierenden der FH Münster. betreut von Prof. Hermann Dornhee





Hrubesch, aus der Diplomarheit "Gibt es in Schweden auch Pilze?" Spurensuche der eigenen Vergangenheit in Polen, WS 2006/07